



Matthäus 22,1-14

In jener Zeit erzählte Jesus den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl ist fertig, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um.

Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren nicht würdig. Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein! Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen.

Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Freund, wie bist du hier ohne Hochzeitsgewand hereingekommen? Der aber blieb stumm. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Denn viele sind gerufen, wenige aber auserwählt.

DIE FROHE BOTSCHAFT

Wonach wählt Gott aus?

Das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl, scheinbar voller Rätsel und Widersprüche, spricht von Gottes Freigebigkeit und Geduld, aber auch von seinem Zorn über das Verhalten der Eingeladenen. Sie nehmen die Einladung zum Fest nicht an. Alles ist bereit, alles ist umsonst zu haben, aber eines ist notwendig: dass die Menschen die Gabe Gottes annehmen und dafür danken.

11. Oktober | 28. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch A II, IV. Woche
Buch Jesaja 25, 6–10a;
Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi 4, 12–14, 19–20;
Matthäus 22, 1–14

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Gott sucht sehnsüchtige Menschen

In holzschnittartigen Kontrasten erzählt Jesus von einer Hochzeitsgesellschaft. Er redet von der Kirche, er redet vom Leben, er macht Mut, das prickelnde Leben aufzuspüren.

Die Geschichte, die Jesus hier erzählt, ist völlig absurd. Gerade zur Zeit Jesu war eine Hochzeit der Inbegriff der Lebensfreude. Da konnte man nach Herzenslust essen und trinken und die tägliche Sorge ums Überleben vergessen. Wenn Jesus diese Geschichte erzählt, dann schwingt darin sein Schmerz mit, dass Menschen die Einladung Gottes zum großen Fest des Lebens ausschlagen – weil sie aus unterschiedlichen Gründen so sehr beschäftigt sind. Dass sie die Boten, die die Einladung überbringen, töten, spielt wohl auf sein eigenes Schicksal an.

Um sein Anliegen deutlich zu machen bringt Jesus oft drastische Bilder: hier vom König, der an den gewalttätigen Eingeladenen Rache übt. Umso überraschender dann die anschließende Wende. Anstatt der ursprünglichen Gäste werden nun Leute zusammengeholt, mit denen diese sonst wohl gar nichts zu tun haben wollten: Menschen von der Straße, Arme, Gescheiterte, Obdachlose. Allzu oft hat Jesus erlebt, dass gerade die Kleinen, Verwundeten und

an den Rand Gedrängten bei seiner Botschaft die Ohren gespitzt und das Herz geöffnet haben.

Wenn ich das Evangelium im Blick auf mein eigenes Leben lese, entdecke ich beide Gruppen in mir. Manchmal bin ich zu beschäftigt, um der Einladung zum Fest des Lebens zu folgen: Viele Gedanken schwirren durch den Kopf, ich fühle mich gestresst und tröste mich, dass das alles ja doch so wichtig wäre und finde gleichzeitig kaum Zeit zum Innehalten für ein paar Worte in einer persönlichen Begegnung oder ein paar Momente, um die Sonnenstrahlen zu genießen. Andererseits fühle ich mich manchmal aufgerieben, überfordert, müde und kann mich mit diesem Gefühl des Verwundetseins in Gottes Hände fallen lassen und stelle erstaunt fest, wie die Schwere abfällt und ich auf einmal das Fest des Lebens verkosten kann.

Die Sehnsucht wird zur Einladung, selbst in den Hochzeitsaal zu gehen und zu entdecken, dass ich dort willkommen bin. Ich träume von einer Kirche, von konkreten Gemeinden, wo Men-

schon mit ihrer Sehnsucht nach Leben willkommen sind. Wo sie nicht zuerst beurteilt, moralisch bewertet und für würdig oder unwürdig empfunden werden, sondern wo die Türen des Hochzeitsaales weit offenstehen.

Mir scheint, dass das schwierige Bild vom Mann ohne Hochzeitsgewand eine wichtige Konkretisierung ist. Solche Festgewänder bekamen die Gäste mit der Einladung überreicht. Dieser Mann steht für mich auf gut wienersich für die „Wurschtigkeit“, also genau die Haltung, die auch die zuerst eingeladenen Gäste charakterisiert. Kirche nach der Vorstellung Jesu ist aber nicht ein Ort der Wurschtigkeit, sondern der Sehnsucht, ein Ort, wo Menschen vom Leben angezogen und selbst lebendig werden können. ☺



Markus Beranek
ist Pastoralamtsleiter der Erzdiözese Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Jesaja 5,1–7;

An jenem Tag wird der HERR der Heerscharen auf diesem Berg – dem Zion – für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den feinsten, fetten Speisen, mit erlesenen, reinen Weinen.

Er verschlingt auf diesem Berg die Hülle, die alle Völker verhüllt, und die Decke, die alle Nationen bedeckt. Er hat den Tod für immer verschlungen und GOTT, der Herr, wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen und die Schande seines Volkes

entfernt er von der ganzen Erde, denn der HERR hat gesprochen.

An jenem Tag wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf ihn haben wir gehofft, dass er uns rettet. Das ist der HERR, auf ihn haben wir gehofft. Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat. Denn die Hand des HERRN ruht auf diesem Berg.

2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi 4,6–9.

Schwestern und Brüder! Ich weiß Entbehrungen zu ertragen, ich kann im Überfluss leben. In jedes und alles bin ich

eingeweiht: in Sattsein und Hungern, Überfluss und Entbehrung.

Alles vermag ich durch den, der mich stärkt. Doch ihr habt recht daran getan, an meiner Bedrängnis Anteil zu nehmen. Mein Gott aber wird euch durch Christus Jesus alles, was ihr nötig habt, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken.

Unserem Gott und Vater aber sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

ANTWORTPSALM

Psalm 23 (22), 1–3.4.5.6

Im Haus des HERRN werde ich wohnen für immer und ewig.

LESUNGEN

Tag für Tag

11. Oktober - 28. Sonntag im Jahreskreis

Buch Jesaja 25,6–10a;
Philippenerbrief 4,12–14,19–20;
Matthäus 22,1–14.

12. 10. Montag

Galaterbrief 4,22–24,26–27.
31 – 5,1
Lukas 11,29–32.

13. 10. Dienstag

hl. Kolomann
Galaterbrief 5,1–6;
Lukas 11,37–41.

14. 10. Mittwoch

hl. Papst Kallistus I.,
Galaterbrief 5,18–25;
Lukas 11,42–46.

15. 10. Donnerstag

hl. Theresia v. Jesus (v. Ávila)
Epheserbrief 1,1–10;
Lukas 11,47–54.

16. 10. Freitag

hl. Hedwig von Andechs,
hl. Gallus, hl. Margareta
Maria Alacoque
Epheserbrief 1,11–14;
Lukas 12,1–7.

17. 10. - Samstag

Jahrestag der Weihe der
eigenen Kirche
Epheserbrief 1,15–23;
Lukas 12,8–12.

18. Oktober - 29. Sonntag im Jahreskreis

Buch Jesaja 45,1.4–6;
1 Thessalonicherbrief 1,1–5b;
Matthäus 22,15–21.

IMPULS ZUM Inspiriert vom Evangelium

In welcher Gruppe der Hochzeitsgäste

finde ich mich momentan eher wieder?

Wen würde ich persönlich

gerne in den Hochzeitsaal einladen?

Wo entdecke ich, dass mein Glaube mich innerlich lebendig macht?